

Impulse für die Jugend

Was lernen junge Besucher auf den Horber Schienen-Tagen?

Von Frank von Meißner



Erfolgsmodell Bodensee-Oberschwaben-Bahn: Hier kann man lernen, dass Fahrgäste mitfahren, wo die Bundesbahn alles dichtgemacht hatte.

Als Eisenbahnbegeisterter kam ich nach Horb – und lernte, dass Eisenbahn viel mehr ist als Loks und Schienen.

ITF, ÖPNV-Gesetz, Nullsymmetrie ... viele solcher Schlagworte, die mich heute in der täglichen Arbeit beschäftigen, hörte ich das erste Mal auf den Horber Schienen-Tagen. Während der vielschichtigen und engagiert vorgetragenen Beiträge aus den verschiedensten Bereichen begriff ich dort das erste Mal, dass „die Eisenbahn“ nicht nur aus Zügen und Lokomotiven besteht, sondern dass da sehr viel mehr dahinter steckt. Die Mischung der Referate und Referenten und nicht zuletzt des Publikums ist es, die ich als einen wesentlichen Teil des Erfolgsgeheimnisses der Schienen-Tage bezeichnen würde: Ohne den unbedarften Besucher, wie ich es auf meinen ersten Horber Schienen-Tagen als junger Eisenbahnbegeisterter war, zu überfrachten, wurden doch Jahr für Jahr neue Aspekte des Eisenbahn- und Verkehrswesens vermittelt.

Meine ersten Horber Schienen-Tage fielen auf das Jahr 1994. Unvergessen die damalige Stimmung des Aufbruchs nach der frisch gestarteten Bahnreform: Da referierte Matthias Koch über die ersten Planungen eines flächendeckenden Taktfahrplans für die neuen Bundesländer, waren Erfahrungsberichte über die damals noch ganz jungen und doch schon beispielhaften Nahverkehrsprojekte der „Bodensee-Oberschwaben-Bahn“ oder des „Seehas“ zu hören. Und als anschauliches Beispiel des Aufbruchs im Schienenfahrzeugbau war am damals noch recht gammeligen Horber Bahnhof der Prototyp des Doppelstock-Schienenbusses zu besichtigen oder besser: zu bestaunen.

Auf den Horber Schienen-Tagen wurde mir aber nicht nur die verkehrstechnische, sondern auch die verkehrspolitische Kom-



Lernen auf den Exkursionen: Besuch im Stellwerk Gammertingen der Hohenzollerischen Landesbahn. Verblüffend: die Kombination von elektronischem und mechanischem Stellwerk.

ponente bewusst: Dass es trotz oder gerade wegen der Bahnreform notwendig war, sich für das System Schiene (und Bus) zu engagieren. In Horb hörte ich von gelungenen Beispielen und traf viele Gleichgesinnte. Nicht zufällig fällt wohl mein Start als „PRO BAHN-Aktivist“ zeitlich mit dem Besuch der ersten Schienen-Tage zusammen. Und auch in den Jahren danach ermutigten und ermunterten mich die Horber Schienen-Tage immer wieder, mich weiter zu engagieren.

Was mich, gerade als jungen und damit auch noch etwas zurückhaltenden Besucher, in Horb und auch die Jahre danach immer wieder beeindruckte, war die ungezwungene und unkomplizierte Atmosphäre. Berührungängste gab es nicht: Die Referenten stellten sich gerne der Diskussion mit dem Publikum. Und wenn die Tagungsleitung – wie so oft – einer Diskussion unter Hinweis auf den doch so engen

Zeitrahmen ein Ende setzte, wurde diese nach außen in den Garderobenbereich verlagert und ging abends in den Horber Gaststätten weiter. Auch heute noch sind für mich auf den Horber Schienen-Tagen diese Garderobengespräche mindestens genauso wichtig wie die eigentlichen Referate. Die Horber Schienen-Tage als eine Art große Kontaktbörse möchte ich jedenfalls nicht (mehr) missen, denn diese spezielle, informelle Atmosphäre habe ich auf anderen Veranstaltungen selten erlebt.

Wenn ich übrigens heute bei der Hohenzollerischen Landesbahn (HzL) arbeite, haben die Horber Schienen-Tage einen nicht unerheblichen Anteil daran: Auf der HST-Sonderfahrt 1997 lernte ich die HzL und deren Vorstand, Herrn Strobel, kennen, woraufhin ich mich um ein Praktikum dort bewarb. Seither bin ich der HzL als Praktikant, Werkstudent und inzwischen als Projektleiter treu geblieben ...